

NSU Drastischer Vorwurf

"Prostitution der Tiere?" Tierschützer verurteilen in Nürnberg Bettler mit kleinen Hunden

 Von **Andreas Hofbauer**

6.2.2024, 16:58 Uhr



Ein Bettler mit Hund in der Innenstadt. Symbolbild.

© Hanno Bode/IMAGO



NÜRNBERG - Sie sitzen an der Lorenzkirche, auf dem Dianaplatz oder beim Hauptbahnhof in Nürnberg: Bettler, die mit kleinen, meist sehr jungen Hunden auf der Straße nach Geld fragen. "Tierquälerei" nennt das die Tierschutzinitiative "Pro Bella".

Ein eisiger Wind weht am Abend des 18. Januar in der Regensburger Straße 298, auf einem Parkplatz neben einer Tankstelle. Hier übernachten mehrere Personen in einem Auto. Mit dabei: zwei junge Hunde. Am Tag sind sie bei der Lorenzkirche, auf dem Dianaplatz oder dem Aufseßplatz zu finden. Sie haben Schilder dabei, auf denen „Wir sind hungrig, mit Hund“ steht. Sie sitzen auf einer Decke und bitten mit Händen und Füßen um Geld. Und die Menschen spenden. Reichlich. An einem Tag bis zu 300 Euro, will die Tierschutzinitiative „Pro Bella“ erfahren haben. „Die prostituieren ihre Hunde, um mehr Geld zu verdienen, das ist eine absolute Frechheit und Tierquälerei“, sagt Andrea Hutzelmeier. Die 51-Jährige engagiert sich in ihrer Freizeit für die Initiative. Weil ihr das Tierwohl am Herzen liegt, sagt sie.


NSU NÜRNBERG "Ausgesprochen nett und höflich"

Die Bettel-Geschichte vom angeblichen Notfall: Leserin warnt vor Masche in Nürnberg

 Von **Sabine Ebinger**

22.7.2023, 15:02 Uhr

Die Initiative „Pro Bella“ formuliert einen drastischen Vorwurf: organisiertes Vorgehen der Bettler, um möglichst viel Geld zu ergaunern. Die Hunde sollen nur dabei sein, weil sich damit mehr Geld erbetteln lasse. „Die Tiere sind den Menschen egal“, kritisiert Stefanie H., die Initiatorin. Zahllose Mitglieder der Initiative hätten beobachten können, wie die Bettler von einigen Menschen einen 200-Euro-Schein zugesteckt bekommen haben. Damit für das Tier gesorgt werden könne.

Die ganze Familie wohnt in einem alten Kombi

Im Auto auf dem Parkplatz der Regensburger Straße, einem alten Dieselfahrzeug, sitzt einer der Bettler. Er stellt sich als Ismael B. vor. Die Vorwürfe hält er für absurd. Er wohne mit seiner Familie, zu der auch seine Hunde gehören, in dem Kombi. Aus dem Auto entweicht Zigarettenqualm, als der Beifahrer das Fenster öffnet. Insgesamt fünf Personen und zwei Hunde würden hier wohnen. Das Auto ist gefüllt mit Schlafsäcken, Kleidung und jeder Menge Decken. „Meine Hunde haben ein besseres Leben als ich. Sie gehören zu mir. Man darf mir meine Familie nicht wegnehmen“, klagt er. Hutzelmeier sieht das anders. „Das ist doch kein Leben für einen Hund. Eingepfercht im Fußraum eines Diesel-Autos, bei Minusgraden“, schimpft sie.


POLITIK Einheitliche Regelungen

Schluss mit illegalem Handel von Welpen & Co.: EU will mehr für den Tierschutz tun

 Von **Katrin Pirbyl**

9.12.2023, 18:55 Uhr

Sie hat deswegen die Polizei verständigt. Zum wiederholten Male wegen Ismael und seiner Familie. Fotos und Videos von „Pro Bella“ legen das nahe, die Polizei bestätigt Einsätze am 3. und 11. Januar. In beiden Fällen habe jedoch ein Amtstierarzt den Hund untersucht und keine Gründe feststellen können, die eine Wegnahme der Tiere gerechtfertigt hätten. Chip-Nummer und Eintragungen im Impfausweis seien ebenfalls korrekt.

Polizei kann "nichts Auffälliges" feststellen

Ismael B. und seine Familie sind für "Pro Bella" längst alte Bekannte. Der Vater wurde mit

mehreren Hunden in Kottwei und Villingen-Schwenningen in Baden-Württemberg gesehen und fotografiert. Den Hund, der am Abend im Kombi sitzt, hatte er damals nicht dabei, dafür aber zwei Malteser-Mischlinge. Bilder von Ismaels Bruder, der im selben Auto übernachtet, gibt es aus Koblenz.

Als die Polizei Ismael und seine Hunde kontrolliert, kann sie erneut nichts Auffälliges feststellen. Transponder und Impfpass der Hunde seien in Ordnung. „Hundehalter sind bei der Einreise mit ihrem Hund aus einem Mitgliedstaat der EU nach Deutschland seit 3. Juli 2011 zu einer Implantierung eines Transponders verpflichtet“, heißt es von der Polizeiinspektion Mittelfranken.



Laut Polizei gab es in den vergangenen Wochen und Monaten „vereinzelt Hinweise auf Personen, die Hunde beim Betteln mitführen“. Auf Anfrage heißt es, dass es jedoch „bei Kontrollen im Zusammenhang mit Betteln im innerstädtischen Bereich keine Gründe für Beanstandungen im Hinblick auf das Tierwohl“ gegeben habe.

Dem entgegen steht eine Kontrolle in Nürnberg-Süd vom Montag, 8. Januar. Damals wurde der Hund eines 38-jährigen Bettlers in ein Tierheim gebracht. Begründung: „tierschutzrechtliche Bedenken“.

Familie ist auf der "Durchreise"

Solche Bedenken hatten die Polizeibeamten am Abend des 18. Januar nicht. Ismael B. und seine Familie gaben gegenüber den Einsatzkräften an, auf der „Durchreise“ zu sein, und am Folgetag weiterfahren zu wollen. Für die Polizei Grund genug, dem Glauben zu schenken. Hutzelmeier glaubte das aber nicht. „Rufen Sie bitte das Veterinäramt dazu“, bat sie die Beamten, die dem Wunsch nachkamen. Geht es nach Hutzelmeier, sollen die Hunde von der Polizei in Obhut genommen werden. Damit sie einen warmen Schlafplatz, ausreichend Wasser und Futter bekommen.



Die hinzugezogene Amtstierärztin des Veterinäramts, Daniela Rickert, sieht das anders. Die Haltungsbedingungen seien zwar nicht ideal, es müsse der Familie um Ismael B. jedoch die Möglichkeit zur „Nachbesserung“ gegeben werden. Dabei handelt es sich laut Veterinäramt um „die Beseitigung eines festgestellten Haltungsmangels“. Es gelte das Verhältnismäßigkeitsprinzip.

Polizisten sind wenig überrascht

Bedeutet: Von mehreren Maßnahmen muss die am wenigsten schwere Maßnahme gewählt werden. Immer. In diesem Fall eine Änderung der Wohnsituation. „Wenn eine Mängelbeseitigung nicht umgesetzt wird, gibt es eine weitere, verschärfte Anordnung“, erklärt das Veterinäramt das weitere Vorgehen. Eine weitere Einschätzung der Situation hänge danach „von der Erstanordnung, der Schwere des Mangels und der weiteren Prognose ab“. Mögliche weitere Maßnahmen seien eine schriftliche Anordnung mit Zwangsmittelandrohung, oder ein Zwangsgeld.

Für Hutzelmeier und Stefanie H. ein Schlag ins Gesicht. Die Beamten dagegen waren wenig überrascht. „Bei solchen Situationen können wir nicht viel mehr machen“, heißt es. Immerhin: Sie ermahnen die Familie um Ismael, dass sie den Platz neben der Tankstelle morgen verlassen haben müssen. Eine Streife würde das kontrollieren. Bei der Kontrolle war auf dem Parkplatz tatsächlich keine Spur der Familie. Was die Beamten aber nicht gesehen haben: Das Dieselfahrzeug mit den fünf Bewohnern und zwei Hunden steht rund 300 Meter entfernt, auf einem anderen Parkplatz.

Keine Kommentare

0/1000 Zeichen

KOMMENTAR ABSENDEN

Weitere Angebote des Verlags Nürnberger Presse:

[nordbayern](#) | [fein raus](#)

[Impressum](#) | [Datenschutz](#) | [Nutzungsbedingungen/AGB](#) | [Mediadaten](#) | [Abo](#) | [Cookies & Tracking](#)

Copyright © 2024 - Verlag Nürnberger Presse - All rights reserved